

Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt B 2018
Mk. 16, 15 – 20/ Apg. 1, 1 – 11

50.000 Dauergäste. Dazu kommen noch viele Tagesgäste. Es werden viele Menschen sein, die sich in den kommenden Tagen in Münster zum Katholikentag treffen. Sie werden beten. Sie werden sich Gedanken machen über viele Fragen des Lebens. Diese Tage haben ja das Motto: „Suche den Frieden!“ Suche die Einheit mit Gott, mit anderen Menschen. Zum Frieden gehört es auch, andere kennenzulernen. Viele werden andere Leute kennenlernen. Sie werden erfahren: als Glaubende sind wir mit vielen Menschen unterwegs. Diese Tage werden außergewöhnliche Tage sein. Sie sind wie ein Blick zum Himmel. Dieser Blick in den Himmel ist nötig. Denn dieser Blick in den Himmel soll wieder Kraft geben für den Alltag, für das Leben. Es kommen wieder die Tage, in denen man als Glaubender oder als Suchender wieder mehr in der Minderheit ist.

Wir haben vom Blick in den Himmel in der Lesung gehört. Jesus ist in den Himmel aufgenommen worden. Die Jünger schauen Jesus nach. Da bekommen sie die Botschaft: Dieser Jesus wird wiederkommen. Auch das Evangelium erzählt uns, wie Jesus in den Himmel aufgenommen wurde. Doch sie bekommen einen Auftrag: Die Jünger sollen von nun an Jesus verkünden. Sie sind jetzt berufen, von ihm zu erzählen. Sie sind jetzt beauftragt, durch ihr Leben Jesus zu bezeugen. Von jetzt an sollen sie Sauerteig werden für die Welt. Doch sie erhalten auch die Zusage: Ihr seid nicht allein. Es werden Gefahren auf euch zukommen, doch ich stehe euch bei. Was ihr in meinem Namen tun werdet, das wird gelingen, denn ich bin bei euch. Ihr seid Werkzeuge. Ihr bringt nicht euch, nicht eure Gedanken, nicht eure Ideen, sondern ihr bringt den Menschen meine Botschaft.

Genau das ist auch uns aufgetragen. Genau dazu will uns das Fest Christi Himmelfahrt ermutigen. Wir sind gefordert. Doch uns wird auch vieles zugetraut. Wir können auch unserem Christsein trauen, weil Gott unser Leben mit uns lebt. Der Katholikentag, der heute beginnt und bis zum Samstag dauert, muss nicht einfach nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein. Doch ich will nicht nur auf den Katholikentag in Münster schauen. In jeder heiligen Messe wird uns Kraft für unseren Glauben gegeben. In jedem Gottesdienst feiern wir doch das ewige Leben, schauen wir das ewige Ziel unseres Lebens an.

Eines aber darf der Glaube uns nicht nehmen: die Bodenhaftung. Wir dürfen nicht abgehoben werden, unrealistische Forderungen stellen. Wir leben unseren Glauben in dieser Zeit. Wir sind als Christen und Christinnen eingebunden in eine Zeit, die bestimmt ist von digitalen Medien. Wir sind eingebunden in eine Zeit der Globalisierung. Wir sind eingebunden in eine Zeit des Klimawandels. Jeder ist eingebunden in Familienzusammenhänge, in bestimmten Berufen mit ihren unterschiedlichen Bedingungen und Herausforderungen. Wie die Jünger nicht nur zum Himmel schauen sollten: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor!“, so müssen auch wir wissen: Wir haben beide Richtungen: das ausgerichtet sein in diese Welt, aber auch das ausgerichtet sein auf unser Ziel, auf den Himmel. Wenn wir uns auf Gott hin ausrichten, wenn wir Jesu Worte leben, dann kann in unserem Leben der Himmel Wirklichkeit werden, dann ist das Reich Gottes nahe.

Wir sind ausgerichtet auf den Himmel, auf die Gemeinschaft mit Jesus. Er ist auf andere Weise da, er wird wiederkommen in unserem Leben. Wir sind auch ausgerichtet auf das Leben in dieser Welt. In der Welt muss sich unser Glaube bewähren. Sehen wir uns auf beide Richtungen. Amen.